Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 77 (1990)

Heft: 9: Erwachsenwerden ohne Gott? : Religiöse Erziehung in einer nachchristlichen Gesellschaft

Artikel: Mythen

Autor: Klapproth, Ruedi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533126

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mythen

Tell ist eine Sagengestalt. Winkelried gab es nicht. Die Alten Eidgenossen waren Kriegsgurgeln. Nibelungentreue ist Dummheit, unverständlich. Mythen sind nicht modern; wir haben sie durchschaut. Sie sind Mittel der Volksverdummung, der Volksverführung. Fort damit!

Und schon haben wir mit dem ausgerissenen Unkraut auch das Gewürz und das Heilkraut auf den Komposthaufen geworfen!

Halten wir fest: Mythen *sind* eine Kraft. Das haben die Romantiker im 19. Jahrhundert erkannt. Diese Kraft wurde bewusst gebraucht, wirkte neben anderen mit bei der Entstehung und Festigung der Nationalstaaten, wurde missbraucht zur Verführung der Jugend eines Volkes durch die Nationalsozialisten.

Die Schweizer Mythen verstärkten gewiss den Abwehrwillen in schwieriger Zeit; aber auch bei uns wurde diese Kraft missbraucht, z.B. um aus den historisch-politisch-gesellschaftlichen Sonderheiten unseres Landes einen Sonderfall Schweiz zu machen.

Gegen solchen Missbrauch musste etwas unternommen werden. Man verdrängte, unterdrückte, vergass die germanischen Mythen. Historiker reduzierten die Schweizer Heldengeschichte auf einigermassen gesicherte Tatsachen. Max Frisch zertrümmerte den Tell-Mythos.

Recht so! Das Jäten war notwendig. Nur sollten wir jetzt doch daran denken, dass Gewürz und Heilpflanzen ihren grössten Nutzen nicht auf dem Komposthaufen erbringen.

Mythen sind nichts Schlechtes, und sie sind vor allem nichts Altmodisches. Mythen sind eine Kraft, die wir nutzen sollten.

Es macht keinen Sinn, Verstand gegen Gefühl auszuspielen, wir brauchen beides. Mit dem Verstand verstehen wir die Welt, erkennen wir mögliche Wege; aber aus dem Gefühl erwächst uns die Kraft, den erkannten Weg zu gehen, Hindernisse zu überwinden, Ziele zu erreichen.

Mythen wecken Kräfte, schaffen Bilder, erklären uns die Welt im Gleichnis, können uns zu Leistungen motivieren. Nutzen wir die Macht der Mythen! Aber nutzen wir sie behutsam, wie die verantwortungsbewusste Ärztin, der gute Koch Heilkraut und Gewürz anwenden.

Ich möchte hier eine Lanze brechen für die germanischen Mythen. Sie sind untergegangen, vergessen oder verpönt.

Ich habe sie als Junge von meinem Lehrer in Luzern gehört (mitsamt den vergleichenden Hinweisen auf den Türst und die Sträggele.) Sie waren schaurigschön, abenteuerlich, gewaltig, begeisternd. Ich habe sie erst viel später verstanden. Sie wurden Bilder, Gleichnisse, die mir die Welt erkennen halfen. Aber das Interesse dafür ist in meiner Jugend geweckt worden!

Donar-Thor: das Bild der Naturkräfte, die wir Menschen nutzen können – und respektieren sollen. Der doppelzüngige Loki – der Zwiespalt in uns selber. Und wie öde und brav und langweilig wäre die Welt ohne den kleinen Kobold aus dem Lande des bösen Riesen, ohne den unverbesserlichen Quark – die menschlichen Schwächen!

Lesen und erzählen wir die alten Mythen! Lassen wir auch Tell und Winkelried am Leben – mit Klarstellung des geschichtlich Gesicherten! Wir schaffen damit verbindende Identifikationsmöglichkeiten.

Wir brauchen nicht von blinder Nibelungentreue zu schwärmen, wir brauchen keine Kriegsgurgeln und Schlagetots; aber wir brauchen Bilder, Farbe und Duft und Würze. Wir brauchen Mythen.

Ruedi Klapproth